

THOMAS WEHRS

STÖR F A L L MENSCH!

Verlieren wir im digitalen Rausch
unsere Lebensfreude, Emotionalität
und Beziehungsfähigkeit?



1. Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Unser Leben als Homo Digitalis: Führen wir eine Existenz mit (digitalen) Scheuklappen?

Haben Sie nicht auch das Gefühl, in einer gestörten Beziehungswelt zu leben, oder nehmen Sie dieses Phänomen und seine Auswüchse gar nicht mehr wahr? Zahlen wir den digitalen Rausch mit dem Verlust unserer Emotionalität, Spontaneität und Empathie?

Einleitung

Homo Digitalis oder Der freie Wille

Die Digitalisierung unserer Lebenswelt zeigt Wirkung! Wie werden unsere Bedürfnisse, Beziehungen und Lebensentwürfe von ihr geprägt – im Guten wie im Schlechten?

Auftakt

Der digitale Paukenschlag und seine Nachbeben

Da kommt was auf uns zu! Müssen wir jetzt die Herrschaft der Bits, Bytes und Bots fürchten? Künstliche Intelligenz + Zukunftsszenario 2030 + Megatrends

Erster Teil

Homo Digitalis oder Die Chronik einer gestörten Beziehung

Wie wurde der Mensch zum Störfall in seiner ureigenen Lebenswelt?

Mal ehrlich: Wann haben Sie letztmals eine Offline-Beziehung gepflegt – so wie früher in der vorsintflutlichen ... äh, vor-digitalen Welt, mit Nähe, Gespräch, belebtem Schweigen, Lachen, gemeinsam verbrachter Zeit? Und wie hat es sich für Sie angefühlt? Haben Sie sich ganz eingebracht und im Flow gespürt – mit sich und der Welt im Reinen?

Serial: Familie Backes und ihre digitale Welt

Folge 1: „Bruno Backes und die Seinen – Was geht ab?“

Kapitel 1

Was ist eigentlich los? Was passiert gerade mit uns?

Leiden Sie auch bereits unter einer gestörten Beziehung zu Ihrer Umwelt oder erleben Sie sich in ihren elementaren menschlichen Bedürfnissen (Nähe, Beziehung, Kontakt, Selbstverwirklichung, Autonomie) als potenzieller funkensprühender Störfall im digitalen Universum?

Checkliste

Störfall im Reaktor „Soziale Kontakte“

10 Fragen zu meiner Haltung gegenüber der digitalen Welt

Kapitel 2

Symptome einer digitalen Pervertierung – aufgezeigt am Beispiel Mensch

Das Smartphone, die dritte Hand des Menschen – Freund Facebook? – Killer-games – virtueller Voyeurismus – geliehene Emotionen – soziale Vereinzelung – digitaler Overflow

Resümee und Ausblick

Zweiter Teil

Paradigmenwechsel Digitalisierung und seine Vorläufer

Lassen wir uns vom digitalen Tsunami überfluten oder halten wir stand? – Wie stark ist der Paradigmenwechsel von der analogen zur digitalen Kultur mit anderen Erdrutschen oder Erosionen in der Nachkriegsgeschichte und den darauffolgenden Epochen vergleichbar? Wie gestaltete das 20. Jahrhundert Beziehung, und wie steht es im digitalen Zeitalter damit? Wie lebendig fühlen wir uns mit einem digitalen Schleudertrauma?

Serial: Familie Backes und ihre digitale Welt

Folge 2: „Alle Zeichen stehen auf Veränderung im Hause Backes“

Kapitel 1

Im digitalen Jahrhundert heißt Noahs Arche „Beziehung“

Steht die Digitalisierung in der Nachfolge der Epoche der Renaissance? – Technik versus Kommunikation – Freuds narzisstische Kränkungen und ihr digitales Pendant – German Angst

Kapitel 2

Wohin retten sich Beziehung und Emotion in den digitalen Sintfluten des 20. und 21. Jahrhunderts?

Ein Blick auf bedeutsame globale Umbrüche, Strömungen und Paradigmenwechsel seit der Industriellen Revolution mit kulturhistorischen Bezügen und Nachwehen bis heute – Digitalisierung als Ersatzreligion?

Resümee und Ausblick

Zwischenbilanz: Der Paradigmenwechsel der Nullerjahre

Dritter Teil

Homo Digitalis und die Welt um ihn herum

Wie wirken sich die digitalen Eruptionen auf die gesamte Gesellschaft aus?

25 Jahre, die unsere Welt veränderten. Der Eintritt des Smartphones in die Geschichte und seine Auswirkungen sorgten für nachhaltige gesellschaftliche Erdbeben. Welche individuellen und kollektiven Phänomene lassen sich auf sie beziehen? Ein prüfender Blick auf die Befindlichkeiten der digitalisierten Gesellschaft in der zweiten Dekade des dritten Jahrtausends verzeichnet Befindlichkeitsschübe, die aufrütteln oder verstören können.

Serial: Familie Backes und ihre digitale Welt

Folge 3: „Bruno muss raus aus der Hängematte, und Gattin Irma macht sich locker“

Kapitel 1

Die „vermessene“ Gesellschaft

Zwischen gestörter, gefährdeter, vereinzelter und freudloser Gesellschaft ziehen sich nur schmale Grate der Annäherung und Selbsterkenntnis –
Wie monetarisiert sich Beziehung? – Macht und Ohnmacht der Masse –
Sind Lügen ein Wirtschaftsfaktor? – Oh, du schöne neue Mingle-Welt!

Kapitel 2

Hauptsache Ego – der digitale Maskenball

Was ist im Daten-Schneegestöber mit der „Krone der Schöpfung“ geschehen?
Internet-Neuschöpfungen „Neu-Denk“ und „Neu-Sprech“ finden Eingang
in Politik und Gesellschaft, Kunst, Kultur und menschliche Wahrnehmung -
Selbstdarsteller, Egomane und Blender an die Front! Haben heute die digitalen
Narzissten das Sagen? – Digitale Mitgeschöpfe.

Resümee und Ausblick

Vierter Teil

Homo Digitalis und sein Menschsein

Was macht eigentlich ein sinnerfülltes, geglücktes, ein mir gemäÙes Leben aus?

Wie wichtig ist es, mit den allgemeinen Ansichten, Trends und Erwartungen konform zu gehen? Wie viel Mut erfordert es, seinen eigenen Erwartungen zu genügen und sich nicht an anderen zu messen? Wird Glücklich sein überschätzt? Ist Zufriedenheit nicht die langfristig und nachhaltig wichtigere Maßeinheit? Ein sinnvolles Leben führe ich, wenn es meiner eigenen Wahrheit entspricht.

Serial: Familie Backes und ihre digitale Welt

Folge 4: „Familie Backes auf der Suche nach dem verlorenen Zusammenhalt“

Kapitel 1

Optimiere dich – und dir geht's gut?

Immer schöner, besser, stärker, digitaler! – Der sich selbst optimierende Mensch kann nie zufrieden sein – Das Glatte gegen das Individuelle – „Digitale Demenz“ – Authentizität oder schöner Schein?

Checkliste

„Was heißt für mich geglücktes Leben?“

Kapitel 2

Was ist der Sinn des Lebens?

Always looking on the bright side of life – Satire hat immer einen Kern von Wahrheit – Erkenne dich selbst – Gespräch ist Lebenselixier – Was ist mit unserem humanistischen Menschenbild geschehen? – Zugehörigkeit, Lebenssinn, Selbstregulation, Freude!

Exkurs: Arbeit 4.0 – New Work

Roboter im Anmarsch – Wie werden wir in Zukunft arbeiten?

Wie sieht der Arbeitsplatz im Jahre 2025 aus? Steht Kollege Roboter neben uns an der Werkbank oder am Schreibtisch? Wie können wir uns auf die Prognose einstellen, dass bis dahin eine noch nicht absehbare, doch sicherlich enorme Menge an Jobs durch Künstliche Intelligenz ersetzt sein wird?

Resümee und Ausblick

Fünfter Teil

Homo Digitalis und sein Ausblick auf morgen

Die digitale Zukunft wird die sein, die Sie für sich selbst daraus machen.

Apocalypse tomorrow? Was führt die digitale Transformation als Beifang im Schleppnetz? Was können wir selbst steuern, was müssen wir als gesetzt hinnehmen?

Das atemberaubende Tempo, mit dem die Digitalisierung über uns hereinbrach, lässt ahnen, dass sich diese in den nächsten Jahren potenzieren wird. Welche guten Seiten hat die Digitalisierung? Wo sollten wir vorsichtig mit ihren Phänomenen umgehen?

Serial: Familie Backes und ihre digitale Welt

Folge 5: „Eisberge schmelzen, und unserer Modellfamilie dämmert langsam, was im Leben wirklich wichtig ist“

Exkurs: Die dunkle Seite der Macht oder Entscheiden bald Algorithmen über Leben und Tod?

Der Algorithmus – die moralische Anstalt? Der Mensch als Handlanger der Maschine? Die Naivität, mit der wir unsere Gewohnheiten und Bedürfnisse preisgeben, müsste die Maschine längst zum Schmunzeln gebracht haben.

Kapitel 1

Der Mensch als Datenträger

Vielleicht wird ja morgen alles gar nicht so toll? – Meine Daten gehören mir!?! –
Der durchleuchtete Mensch – Die dunkle Seite der Macht – Fake for Fake's sake

Kapitel 2

Mensch bleiben – aber wie?

Die Rettung der analogen Lebendigkeit: Der Homo Digitalis bleibt Homo sapiens
– Was hat die Erfindung der Dampflok mit der digitalen Revolution zu tun?

Nachwort

Machen wir uns bereit für den Wandel!

Was könnte uns hier als Rüstzeug dienen? Ins Gespräch gehen – Zuhören – sich
selbst ernst nehmen und wertschätzen – Freundschaften pflegen – Gefühl zeigen
und (Leben und Menschen) umarmen!

Epilog

Freund Facebook?

Die Dosis macht das Gift oder Wie man das Monster zügelt

**Vorsicht – die Lektüre dieses Buches könnte
Sie irritieren!**

2. Appetithappen aus allen Kapiteln

In kleinen Passagen aus den einzelnen Kapiteln will ich Sie hier durch das Buch führen und ein wenig Appetit auf die volle Version machen. Sie werden sehen, dass sich der Bogen weit spannt und dennoch immer wieder von einem be- zwingenden Grundgedanken getragen ist: „Wie kann ich mit der digitalen Welt umgehen und ihre Vorteile nutzen, ohne mich ihr ganz oder in großen Teilen, bewusst oder unbemerkt, auszuliefern? Mensch sein und bleiben!“

2.1 Mitläufer oder Rebell?

Was ist eigentlich mit dem guten, alten, persönlichen Gespräch, mit der Freude an Diskurs und Austausch, dem lebendigen Miteinander passiert? Erinnern wir uns noch, wann wir zuletzt einmal ein Gespräch in Familienrunde, eine Diskussion unter Freunden, ein Streitgespräch mit Kollegen geführt haben? Wenn wir erst nachdenken müssen, liegt dies schon lange zurück. Welchen Gewinn können wir aus der historisch tradierten Gesprächskultur ziehen? Wann kam es zum „Bruch“ zwischen vertrautem analogen Miteinander und distanzierter Online-Selbstgenügsamkeit?

Spielt die Digitalisierung eine ähnliche Rolle wie die gravierenden sozialen und gesellschaftlichen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts, wie die Verwerfungen der Kriegsjahre und die widerstreitenden gesellschaftlichen Prozesse der Nachkriegsjahrzehnte? Haben die sozialen Medien die Aufgabe der Salons früherer Jahrhunderte übernommen, die als hochanerkannte gesellschaftliche Zentren die Kunst der geschliffenen Rede, des zivilisierten Miteinanders und des verfeinerten Gesprächs pflegten? Online zu sein ist für die meisten von uns die Regel. Offline zu sein dagegen mit einer besonderen Qualität behaftet. Gilt dies nicht vielen als Verweigerung, Ablehnung, Isolierung, bewusste Distanzierung oder gar Rebellion? Es scheint, als bedürfe es einer Dosis Mut, sich dies zu erlauben.

Eine Prise rebellischen Aufbegehrens steckt in jedem von uns. Aber vor allem ist es für uns eine Notwendigkeit, uns zu einer Gemeinschaft gehörig zu fühlen. Das legitimiert uns, verleiht uns Identität und Sicherheit. Die Balance zwischen digitaler Akzeptanz und digitaler Distanz zu halten, ist eine der vorrangigen Aufgaben des modernen Menschen.

2.2 Auftakt – So schaut´s aus!

Einer aktuellen Studie nach steht das Trendbarometer auf Veränderung. Offenbar müssen wir uns auf einigermaßen verwirrende Phänomene wie Algorithmisierung, Selbstverwertung, Eingriffsfreiheit in die Gestaltung der Welt, Fragmentierung und Re-Lokalisierung einstellen. Was ist darunter zu verstehen?

Laut einer im Juli 2017 vorgestellten Studie der Heidelberger Gesellschaft für Innovative Marktforschung (GIM) wird sich unser gesellschaftliches Klima in Zukunft gravierend verändern. Die Studie zeigt große und bestimmende Trends der Zukunft auf und erörtert die Fragestellung, wie sich die gesellschaftlichen Wertvorstellungen im Jahre 2030 darstellen könnten. Nach Einschätzung der beteiligten Wissenschaftler um Dr. Johannes Fernow werden uns Trends umtreiben wie:

1. **Algorithmisierung,**
2. **Selbstverwertung statt Selbstverwirklichung,**
3. **Gestaltung,**
4. **Fragmentierung und**
5. **Re-Lokalisierung** (als Gegenbewegung zu Globalisierung und Digitalisierung).

Algorithmen ernähren sich von unserem Input. Je mehr wir ihnen an Wissen über uns liefern, desto mehr können sie uns eine Welt präsentieren, die an diese Gewohnheiten angepasst ist. Sie werden intimste Kenntnis von uns haben und uns darüber

Entscheidungen abnehmen, was uns einerseits entlastet, gleichzeitig aber unsere Freiheit und den persönlichen Handlungsspielraum einschränkt. Die Selbstverwertung zielt auf kannibalistische Selbstaussbeutung. Eine Live-Kochshow auf Facebook, die ein für Electronics bekanntes Unternehmen promotet, wird als gelungen angesehen, wenn sie 100.000 Likes erzeugt, auch wenn (geschätzt) nicht einer der Viewer die Rezepte nachkocht oder (verifiziert) den als Produkt in die Show integrierten Dampfkochtopf ordert. Im digitalen Zeitalter wachsen neue Währungen, mit denen der digitale Mensch Handel treiben kann. Doch wo bleibt der sinnlich-ideelle Genuss, wenn alles Bemühen einzig und allein ein Mittel zum Zweck ist?

Dass der Mensch sich von jeher der **Gestaltung** seiner Welt verpflichtet fühlt, hat die Evolution vorangetrieben. Doch was heute denk- und machbar scheint – Eingriffe in existenzielle Fragen wie geklonte Menschen oder Designerbabys –, rüttelt an den Grundfesten der bisher gekannten Weltordnung und kratzt an Tabus. Was im Gesundheitswesen und der Medizin vertretbar ist – synthetische Nahrungsergänzungsmittel, die auf die Spitze getriebene Leistungsfähigkeit durch designte Medikamente, verändernde Schönheitsoperationen, digitale Prothesen, Selbstkonditionierung durch Sport –, gerät bei Fragen, die in die Natur eingreifen oder wenn man so will die göttliche Weltordnung außer Kraft setzen, aus den Fugen.

Selbstverwertung und Selbstoptimierung, unterstützt durch Self-Tracking, arbeiten an der kostbarsten Maschine der Menschheitsgeschichte: dem menschlichen Körper. Doch dieser könnte ja noch mehr leisten! Ein Megaangebot an 15.000 Gesundheits-Apps, Sensoren, Gurten, Mess-Sets und Programmen steht bereit, um ihn zu warten, zu bewerten und stetig zu perfektionieren. Und nicht zuletzt den Menschen, der in diesem Körper steckt, auch zu erschrecken: Denn wer weiß, dass er noch viel besser, schneller, schöner, effizienter sein könnte, wenn er sich nur anstrenge, steht unter ständigem Stress. Pimp yourself! Hol alles aus dir heraus! So heißt der Appell. Mit Tracking-, Schlaf- und Meditations-Apps beginnt's, mit Körperfettwaagen, Fitnessarmbändern, Zucker-, Sauerstoff- und Pulsmessern, Schlafsensoren, Schrittzählern, Hüftgürteln zur Regulierung der Körperhaltung und kleinen Folterinstrumenten zur Herstellung eines straffen Waschbrettbauchs ist noch lange nicht Schluss. Sie essen noch konventionell? Greifen Sie zu Super-Foods und Smoothies, auch

wenn sie Ihnen nicht schmecken – Hauptsache: stets gut drauf sein! Kontinuierliches Nach-oben-Streben, urteilt der deutsche Philosoph und Kulturwissenschaftler Peter Sloterdijk, ersetze tradierte Glaubenslehren.

Ein typisches Kennzeichen der Digitalisierung ist **Fragmentierung**. Die globale Internetwelt ist ent-grenzt und gleichzeitig unüberschaubar. Was für Menschen elementar ist, der Zusammenhalt mit definierten sozialen Gruppen und das Gefühl von Zugehörigkeit, vermittelt Identität. Diese Sicherheit bricht auf in einer scheinbar unüberschaubaren Auswahl an Identitätsoptionen.

Eine Studie der Heidelberger Gesellschaft für Innovative Marktforschung (GIM) sieht das „Patchwork-Ich“ in Gefahr, sich durch die ständige Arbeit an einem optimierten Ich gnadenlos selbst zu überfordern. Dann verwundere nicht, dass in so einem Ausnahmezustand Zuflucht und Halt nicht zuletzt extreme (politisch, pseudoreligiöse) Ideologien böten. Dass Menschen in Überforderungssituationen Begrenzung suchen, etwa indem sie vertraute Gewohnheiten und tradierte Verhaltensweisen in modernen Phänomenen wie dem Urban Gardening in Großstädten wiederbeleben, in die Region fahren und beim Bauern mit dem Griff in der Bio-Kiste Trost finden oder sich in ihren eigenen begrenzten Mikrokosmos einigeln, sind Signale. Die greifbare Welt um uns herum gewinnt wieder an Bedeutung als sinngebende physische Einheit, als ideelles und dennoch reales Bollwerk gegen die digitale Nicht-(Be-)Greifbarkeit. Re-Lokalisierung entspricht dem genuinen Bedürfnis, in einem Kokon aus Vertrautheit, Gewohnheit und Beziehung geborgen zu sein.

In diesem Zusammenhang kommen auch die klassischen Medien ins Spiel. Laut einer Umfrage der Berliner Markenberatung Prophet aus dem Jahr 2017 vertrauen 73 Prozent der Bundesbürger mittlerweile wieder mehr den klassischen, regional bezogenen Medien als den sozialen Medien, die sie mit Falschmeldungen in Verbindung bringen. Sie bauten darauf, dass die redaktionellen Medien Meldungen auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüften. Nun darf man argwöhnen, dass eine Umfrage unter 1.000 Probanden – zudem im erwachsenen Alter – nicht wirklich repräsentativ für ganz Deutschland sein muss. Dennoch darf dies als ein Indiz gewertet werden, dass die Menschen zunehmend kritisch eingestellt sind gegenüber

der fortschreitenden Technisierung ihrer Lebenswelten. Der Hype um Facebook und Co scheint allmählich einer gesunden Ausnüchterung zu weichen.

2.3 Erster Teil – Ist unsere Gesellschaft bereits gestört?

Was wird uns in Zukunft wichtig sein und welchen Werten werden wir anhängen?

Oder ist der Mensch zum Störfall geworden, weil er sich der radikalen Digitalisierung bereits – oft von ihm unbemerkt – angepasst hat, während ihm gleichzeitig dämmert, dass er dabei seine Grenzen überschreitet? Zunehmend ist ihm unbehaglich. Er wird mit Begriffen und Buzzwords bombardiert, die er schwer einordnen kann, und das macht ihm Angst: Digitale Transformation. Digitale Disruption. Artificial Intelligence. Künstliche Intelligenz. Big Data. Second Machine Age. Internet of Things. Digitales Empowerment. Virtuelle Realität. Accountability. Augmented Reality. Fake News. Effective Computing. Digitale Detox. Social Bots. Face Apps. Smart Home. Wearable. Connected Car. Shitstorm. Der gläserne Mensch. Sharing Economy. Self-Tracking. Lovonomics. Cyber Stalking. Dark Net. Deep Net.

Bei diesen Schlagwörtern fühlt sich der Mensch kalt erwischt und kommt ins Grübeln: „Woher sind die so schnell aufgetaucht? Hab ich da was nicht mitgekriegt?“ Das Grummeln in seinem Bauch wächst sich rasch zu Druck und Selbstvorwurf aus. Und ihm schwant: Die bereitwillig erteilte Unterordnung unter die rigiden Gesetze der Digitalisierung verlangt von uns, unser Menschsein in seiner ganzen Komplexität zu verleugnen. Die Tücke an dieser Entwicklung: Alles vollzieht sich atemberaubend schnell – mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit, die in ihrer Dimension der Erdumkreisung um die Sonne vergleichbar ist. Wir bemerken keinerlei Bewegung, sondern halten den von diesem Naturphänomen

bewirkten Ruhezustand für Fakt, ebenso wie wir die digitale Realität als greifbare Realität annehmen. Eines der gewaltigsten Fake Facts im digitalen Kosmos.

An welchen Symptomen lässt sich diese „gestörte Beziehung zu sich und der Welt“ festmachen?

Vor Gericht würde der Staatsanwalt in seiner Anklageschrift eine fortschreitende Entmenschlichung aufführen, die der Mensch an sich selbst vornimmt. Dabei schwerwiegende Indizien aufrollen wie mangelnde Gesprächsbereitschaft, ein gestörtes soziales Miteinander, die Unfähigkeit zu vertrauen, starke Tendenzen zu Vereinzelung, Schablonisierung, Anonymisierung. Auch gehören Scheuklappeneffekte dazu wie der Rückzug in eine Scheinwelt, in der keine realen Interaktionen vorgesehen sind, die Flucht in eine Pseudowirklichkeit, wie sie uns die Medien vorspielen, in standardisierte Gefühlswelten, die keinen echten Nachhall provozieren, in die Unfähigkeit oder Verweigerung, profunde reale Beziehungen auf der Basis von Wertschätzung und Respekt zu pflegen. Die allgegenwärtigen Optionen auf Vervielfältigung und Vervielfachung von Information schaffen mehr Konfusion als Erkenntnisgewinn.

Dann verwundert kaum, dass in einer immer stärker digitalisierten Zeit der Ratgebermarkt explodiert. Wenn in den Menschen (wie es unser Protagonist Bruno Backes gerade erlebt) mehr und mehr das Gefühl wächst, die gravierenden Veränderungen der Zeit nicht allein bewältigen zu können, benötigen sie dringend Unterstützung. Für scheinbar komplizierte Problemstellungen suchen sie einfache, schnelle Lösungen, die wie eine Pille geschluckt werden können. Was beim Ratgeber für Nordic Walking oder veganes Kochen noch funktionieren mag, versagt angesichts der fundamentalen Dimension der Digitalisierung einerseits und der komplexen Emotionalität des Menschen andererseits auf der ganzen Linie.

Werden uns die Fallstricke der Digitalisierung überhaupt bewusst?

Der sympathische Bruno Backes ist kein Einzelfall, was er erlebt, geht uns alle an! Die Digitalisierung erzeugt in uns nicht selten ein bohrendes Gefühl: „Das schaff ich alles gar nicht! Das rutscht mir zwischen den Fingern durch. Was sich hier abspielt, kann ich gar nicht mehr beeinflussen. Das macht mir ganz schön Angst! Hab ich nur das Gefühl, dass alle anderen prima damit klarkommen und nur ich mich dabei so anstelle? Gerate ich ins Hintertreffen? Aber verflixt noch mal: Soll ich mich jetzt auch noch darum kümmern? Hab ich nicht bereits genug am Hals?“

Und wir resignieren: „Was bleibt uns übrig: Wir müssen uns mehr anstrengen!“ Keine gute Ausgangssituation, um als soziales Wesen dem digitalen Tsunami standzuhalten. Wer von solchen Gedanken besetzt ist, kann nur scheitern oder klein begeben. Eine sozialverträgliche Haltung gegenüber der digitalen Transformation entwickelt sich dann, wenn wir uns kritisch fragen, wie weit wir bereits involviert sind, welche Veränderungen wir schätzen können und welche bereits negative Folgen mit sich bringen.

2.4 Zweiter Teil – Nichts ist so beständig wie der Wandel

Bis zur Digitalisierung war es ein weiter Weg, der von revolutionären Neuerungen geprägt war, die wir durchaus als Wegbereiter betrachten können.

Die Menschheit hätte niemals überlebt, die Evolution wäre chancenlos geblieben, wäre der Mensch von der Frühzeit über alle Zeitepochen hinweg nicht veränderungsbereit gewesen – seltener in bewusster und rationaler, dezidierter Entscheidung, meist unbewusst, aus der Notwendigkeit heraus. Klimawandel

und dessen Folgen – Hungersnot, Dürre, Eiszeit, Sintflut, Verödung – erzwangen Völkerwanderung und Standortwechsel. Der menschliche Überlebensdrang und die Notwendigkeit, die Art zu erhalten, konnten nur befriedigt werden durch stetige Anpassung an die Launen der Natur, die Gezeiten, die Geschehnisse des Himmels. Und dieser Anpassungsprozess hielt so lange an, bis die Industrialisierung den Menschen in die Lage versetzte, sich mehr und mehr zu emanzipieren und zu einer wenn auch fragilen Autonomie zu finden. Darwins Theorie des Survival of the fittest wurde lange missverständlich interpretiert. Nicht der Stärkere überlebt, sondern der Flexiblere. Nicht Kraft und Starre, sondern Anpassung, Offenheit gegenüber allem Neuen, der Aufbau von Beziehungsnetzen und eine gesunde Neugier und Wissbegier tragen zum Überleben des Menschen bei.

Von der Agrarwirtschaft zur Industrialisierung über die Elektrifizierung zum digitalen Netz

Jahrtausende lang war die Landwirtschaft wichtigster Wirtschaftszweig der Menschen und Grundlage gesellschaftlicher und politischer Organisation. Die Industrielle Revolution, die in den europäischen Ländern zu Anfang des 19. Jahrhunderts einsetzt, überwindet diese Dominanz – der Siegeszug massenhafter Produktion industrieller Waren stößt eine Entwicklung und in der Folge eine wirtschaftliche Blüte an. Der Feudalismus allerdings überlebt diese technologische Entwicklung nicht, denn Industrialisierung ist nicht ohne den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung denkbar. „Funktionierende Menschen“, die Maschinen bedienen und bereit sind, sich der materiellen Weltsicht des frühen 19. Jahrhunderts unterzuordnen, sind die neuen „Untertanen“.

Als Musterbeispiel für die Umwandlung einer klassisch agrarwirtschaftlich geprägten Großregion dient der heutige Freistaat Bayern, der nach dem Zweiten Weltkrieg seine Identität gänzlich neu erfand. Unter dem Motto „Laptop und Lederhose“ fahren die Nachkriegs-Ministerpräsidenten unter weiß-blauem Himmel strategische Feldzüge für eine strikte Modernisierung und setzen auf innovative Zukunftstechnologien. Gezielte und massive Förderung von Key-Industrien wie Autobau,

Autozulieferer, Weltraumforschung, IT, Medien und Elektronik bringen Bayern im ökonomischen Wettbewerb der Bundesländer zügig nach vorn.

2.5 Dritter Teil – Die gestörte Gesellschaft

Der Mensch ist noch beinahe identisch mit seinem Steinzeitvorfahren – zumindest genetisch. Dessen Überleben wurde durch Zugehörigkeit in einer Horde gesichert. Wie schaut es heute aus und was wird uns das Morgen bringen?

Bevorzugen wir heute Secondhand-Gefühle, sentimentale Gefühligkeit und manipulative Instrumentalisierung statt Empathie, Eigeninitiative und Eigenverantwortung im menschlichen Miteinander?

Zwei Jahrzehnte Internetgeschichte können zwei Millionen Jahre Menschheitsgeschichte nicht ersetzen. Der Mensch beruht noch immer auf seinen archaischen, in den Genen gespeicherten Mustern. So fix ist Evolution nicht, dass sie dieses Paradigma innerhalb von 20 bis 25 Jahren löschen könnte. In uns schlummert immer noch der Steinzeitmensch, der in einer überschaubaren Horde von bis zu 150 Personen eine starke, bedingungslose Zugehörigkeit erlebte. Und das war auch gut so, denn es sicherte sein Überleben und seine Fortpflanzung. Wir beneiden noch heute indigene Völker, die wir irrigerweise mit der Bezeichnung „primitiv“ abwerten, um ihre Instinkthaftigkeit. Sie leben, eng in der Sippe verwurzelt, nach den Phänomenen der Natur und integrieren in gegenseitiger gesunder Abhängigkeit alle Generationen (vom Kind bis zum Greis) ebenbürtig, gleichwertig und gleichberechtigt. In dieser entwaffnenden, überströmenden Herzlichkeit, die einen Widerschein von heiler Welt in sich trägt, genießt der Einzelne innerhalb einer Gemeinschaft eine Freiheit, die von der Vereinzelungstendenz in unserer modernen Gesellschaft Lichtjahre entfernt ist.

Die versteckte Abwertung oder offene Diskriminierung von älteren Menschen, die sich in westlichen, sogenannten hochentwickelten Zivilisationen breitmacht (spürbar in der Arbeitswelt, in sinkendem Respekt, in der negativen Einschätzung ihrer Fähigkeiten), wird nur noch getoppt von der marketingtechnischen Ausbeutung der Zielgruppe „Senioren“ als zahlungs- und konsumkräftige Verbraucher. Wobei gerne übersehen wird, dass es in der deutschen Gesellschaft Altersarmut in einem einer westlichen, wohlhabenden Zivilisation unwürdigen Ausmaß gibt.

Dabei soll die junge Generation in ihrem Erkenntnisdrang nicht unterschätzt werden. Den Anzeichen nach könnte sie politischer und gesellschaftsbezogener sein als gemeinhin angenommen. In Großbritannien stürmte sie nach der Brexit-Entscheidung auf die Straße (zugegeben reichlich spät) und klagte die politischen Einheber der Falschinformation und vorsätzlichen Täuschung an. Internetgiganten, das ist längst bekannt, mischten dabei ebenso tüchtig mit. Die Jungen trieb Zukunfts-sorge um, und das Gefühl, hintergangen worden zu sein, quälte sie. Nach der Wahl von US-Präsident Donald Trump liefen Protestwellen durch ganz Europa. Auch den rechtspopulistischen Speakern trauen junge Leute in europäischen Demokratien nicht. Ein Phänomen, das in Deutschland noch Auftrieb benötigt. Eine Vertreterin der Generation U-30, Rebecca Martin, schreibt in der ZEIT vom 4. Februar 2017:

„Es gibt Indizien, dass die Vertreter der Generation unter 30, die jetzt Karriere macht, sehr viel bewusster über das moderne Leben nachdenken als es von außen scheinen mag. Die politischer sind als wir meinen. Politisch im Sinne von kritisch hinsehen, sich einmischen, Haltung und Mut zeigen. Auch Empörung über das was sie nicht verstehen und im Grunde auch nicht ändern können [...] Kurzum: Wir verdrängen, wir explodieren vor Entrüstung, wir rufen uns zu, dass es Zeit wird zu kämpfen, und ein paar Tage später widmen wir uns doch wieder unserem Netflix-Account. Warum ist das so? Wovor haben wir eigentlich Angst?“

→ <http://www.zeit.de/kultur/2017-02/politisches-engagement-weltpolitik-ereignisse-verantwortung-10nach8/komplettansicht>

2.6 Vierter Teil – Online-Identität und Alltags-Ich

Die digitale Welt fördert die Gleichmacherei – wenn in früheren Epochen Individualität ein hoher Wert war, scheinen wir uns heute ungerührt in eine beliebige Menge einzureihen. Übertrumpft das Glatte das Individuelle?

Wenn wir uns ständig mit dem erfolgreicher scheinenden Leben der anderen vergleichen – Aussehen, Zahl der Freunde, Höhe des Einkommens –, die wir als nachahmenswert erleben, kann uns unsere eigene Performance kaum noch gefallen. Aber dieses andere Leben können wir nicht nachleben, uns nicht damit vergleichen, und vielleicht fallen wir ja auf einen schönen Schein herein? Viele Menschen unternehmen große Anstrengungen, um nach außen ein vorbildhaftes Leben zu spiegeln. Doch eine Lebensführung, die mit dem Weg eines anderen identisch ist, ist nicht mehr meine eigene. In der digitalen Welt tun wir aber so, als ob es so wäre. Ist es so erstrebenswert, ein austauschbarer Doppelgänger zu sein? Digitales Klonen mit dem Ziel der Gleichmacherei? Welchen Sinn haben noch Würde, authentisches Verhalten, Einzigartigkeit und Originalität?

Seitdem Menschen reflektieren und denken können, ist dies eine zentrale Frage: Wie lebe ich richtig? Was unterscheidet mich von meinen Mitmenschen, was macht mich einzigartig? Im Selbstmarketing, wenn es um Verkaufen und Marktbesetzung geht, ist es oberste Pflicht, sich in einem Meer aus Beliebigkeit sichtbar und unterscheidbar zu machen. Wenn es 100.000 Haifischjäger gibt, welchen von ihnen soll ich damit beauftragen, mir einen Hai zu fangen? Welchen der 30 Installationsbetriebe in der Stadt soll ich rufen, wenn der Wasserhahn undicht ist? Welches Unterscheidungsmerkmal gibt dabei den entscheidenden Kick? Würden alle in der gleichen Arbeitskleidung vor meinem Haus Aufstellung nehmen und mich auffordernd ansehen: Welchen würde ich wählen? Ich wäre überfordert und würde den Wasserhahn weiterhin tropfen lassen. Warum tappen

wir in der digitalen Netzwelt in die Falle der gleichmachenden Manipulation? George Orwell beschrieb das diktatorische Moment des Gleichmachens bereits in den vierziger Jahren, ohne Wissen davon haben zu können, dass die Digitale Revolution seine Zukunftsvisionen weit übersteigen würde.

2.7 Fünfter Teil – Homo Digitalis und sein Ausblick auf morgen

Aufruf an alle mündigen, reflektierenden Menschen: Schaffen Sie sich Ihren ganz persönlichen, individuell und maßvoll dosierten digitalen Kosmos.

Im 18. Jahrhundert öffnete der Buchdruck eine Schleuse für eine unerhörte Flut von Publikationen. Dieser Publikationsdrang veranlasste Gelehrte wie Johann Gottfried Herder zu der Klage, dass jetzt „alles an den Tag komme und die Gedanken aller Nationen ineinander flössen“. Was würde er heute sagen angesichts der zunehmenden Macht von Big Data und einer maximal angewandten Mathematik? Der Mensch liefert als personalisiertes Datenpaket die Folie für Konsumprognosen ebenso wie für geheimdienstliche Recherchen und Analysen zur voraussichtlichen Rückfälligkeit von Straftätern. Wenn Eduard Kaeser in der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 8.8.2013 noch mutmaßt, dass Algorithmen uns in gar nicht so ferner Zeit von unserer Verantwortung für unser eigenes Leben befreien könnten, so sind wir fünf Jahre danach dieser Vision ein gutes Stück näher gekommen in einer Zeit, in der bereits Maschinen Entscheidungen treffen. In diesem Zusammenhang geht Philipp Nagels in der „WELT“ vom 14.11.2016 der Frage nach: „Welche Folgen wird es haben, wenn wir zunehmend das eigene Gehirn entlasten respektive ausschalten und dessen ursprüngliche Aufgaben auf technische Devices verlagern?“ Das beginnt mit der Shopping-App und endet noch lange nicht mit der Frage nach einem Abschalten von lebenserhaltenden Geräten bei Hirntod.

→ <https://www.nzz.ch/feuilleton/der-mensch-als-durchsichtiges-gewohnheitstier-1.18129131>

3.0 Leserstimmen

Hier äußern sich LeserInnen*:

Anne Härlin, 65:

Meine Enkelin Flora, Studentin der Wirtschaftskommunikation, ist hellauf begeistert, obwohl sie der Generation Y angehört. Ich hab ihr das Buch während des Urlaubs geliehen.

Marko Niermann, 42:

Bin erst am Anfang des Buches – es ist alles wunderbar eingängig und logisch dargestellt, muss eigentlich jedem denkenden Menschen einleuchten, was – selbst verschuldet – mit unserer Gesellschaft passiert. Hoffentlich lesen es die Richtigen.

Regine Ludwig, 37:

Ein wichtiges, hochaktuelles Thema, das große Bedeutung für die Zukunft hat – ich überprüfe mich seit gestern mal etwas ehrlicher und genauer, wie sehr ich bereits vom digitalen Medienkonsum abhänge. Und stelle fest, dass ich mich da ziemlich von außen bestimmen lasse.

Axel Schmal, 26:

Das wird auch medial ein großes Thema. Vielen Usern ist die Abhängigkeit von Sozialen Medien noch gar nicht bewusst und was sie mit uns macht.

*(im Sinne des Persönlichkeitsrechtes sind die Namen geändert)

4.0 Bezugsquelle & Kontaktdaten

Hier können Sie das Buch bequem bestellen: thwehrs.com/publikationen

Und hier Kontakt aufnehmen oder mehr über mich lesen:

kontakt@thwehrs.com; www.thwehrs.com; Fon: +49 151 42615577

Sie sind Redakteur oder freier Journalist, Moderator und wollen es genauer wissen? Gerne können Sie mich auf ein Rezensionsexemplar ansprechen.

Sie finden mich auch auf Facebook, XING und LinkedIn.

Sharing is caring – ich freue mich sehr, wenn Sie den Lesetipp an interessierte Menschen in Ihrem Umfeld weitergeben, eine Bewertung auf Amazon abgeben oder mir Ihre Eindrücke direkt schreiben.

5.0 Ausblick: New Work – Coming soon

Im ersten Band zur digitalen Revolution mit Blick auf unsere Beziehungs- und Emotionsfähigkeit wird die Blende breit aufgemacht im Spannungsfeld zwischen digitaler Faszination und hohem Nutzwert, zwischen deutlichem Missbrauch und schleichender Abhängigkeit. Der Fokus richtet sich auf Gesellschaft, Familie, Öffentlichkeit, Individuum. Wenn hier die negativen Auswirkungen diskutiert werden, soll dies zu einer reflektierten Herangehensweise an die digitalen Möglichkeiten ermutigen. Hier wird kein pädagogischer Zeigefinger erhoben, sondern an das Verantwortungsbewusstsein ganzheitlich denkender Menschen appelliert.

Dabei wurde der komplexe Bereich Arbeitswelt bereits angetriggert, doch noch nicht annähernd in seinem Ausmaß reflektiert. Seine Bedeutung für unsere Gegenwart und Zukunft ist enorm: Wie wird sich unser Arbeiten in 10 Jahren gestalten? Welche Risiken bringt uns die schöne neue Arbeitswelt? Dass eine noch nicht schätzbare Zahl an Arbeitsplätzen und Berufsfeldern verloren gehen wird, muss man bereits als Fakt sehen. Werden neue Berufsbilder nachwachsen? Neue Formen von Corporate Working, Home Working und Artificial Working? Wohin mit denjenigen, die durch die Maschen der digitalen Transformation fallen? Für den Nachfolgerband zu „Störfall Mensch!“ im Zeichen von New Work können sich Interessenten gerne vormerken lassen. Sie werden bevorzugt vom Erscheinungstermin informiert.

Dann hören wir vielleicht von einander?

Herzlichst,
Ihr Thomas Wehrs